

Dr. Al Fuhr, Prediger, Sitzung 2

© 2024 Al Fuhr und Ted Hildebrandt

Wenn die meisten Menschen an das Buch Prediger denken, kommt ihnen sofort die Einleitung in Kapitel 1, Vers 2 in den Sinn, insbesondere in der King-James-Übersetzung: „Eitelkeit der Eitelkeiten, spricht der Prediger.“ Woher kommt dieses Wort „Eitelkeit“? Es wird im Buch Prediger 38 Mal wiederholt. In anderen modernen englischen Übersetzungen wird es als bedeutungslos wiedergegeben, in der NIV oder anderen Übersetzungen gibt es unterschiedliche Formulierungen.

„Futility“ oder „futile“ ist ein Wort, das man in manchen englischen Übersetzungen findet. Aber woher stammt das Wort „vanity“ oder „meaninglessness“, wie wir es in der NIV finden? Es ist tatsächlich das hebräische Wort „hevel“ . Es bedeutet wörtlich Nebel oder Dampf.

Ein bekannter Bibellehrer beschreibt es als das, was nach dem Platzen einer Seifenblase übrig bleibt. Und diese Vorstellung von Nebel, Dampf oder „Hevel“, wie wir sie im Buch Prediger finden, prägt unsere Lesart des Buches maßgeblich. Wenn wir das Wort „Hevel“ in seiner häufigen und bedeutsamen Verwendung im Buch Prediger richtig verstehen, bin ich überzeugt, dass wir mit unserer Interpretation den richtigen Weg einschlagen werden.

Doch wenn wir das hebräische Schlüsselwort „hevel“ im Buch Prediger falsch interpretieren oder missverstehen, ist es sehr wahrscheinlich, dass wir auch den Rest des Buches falsch lesen. Deshalb möchten wir uns in dieser Vorlesung Zeit nehmen, dieses Schlüsselwort, seine Funktion im Buch Prediger und seine Verwendung als sehr bedeutsamen – ich würde sogar behaupten, es ist ein programmatischer Begriff – genauer zu untersuchen. „Prediger, Kapitel 1, Vers 1 – ich habe hier eine englische Bibelübersetzung vor mir – lautet: ‚Bedeutungslos, bedeutungslos‘“, sagt der Dozent.

In der ersten Lektion haben wir uns mit dem hebräischen Wort „kohelet“ für Lehrer beschäftigt ; er ist also unsere Hauptfigur im Buch. Alles ist völlig sinnlos. Wenn Sie nun sehen, dass dieses Wort „hevel“ in der NIV durchgehend mit „sinnlos“ übersetzt wird, kommen Sie wahrscheinlich zu der Annahme, dass es im Buch Prediger um die Sinnsuche im Leben geht.

Dass ein Leben ohne Gott vielleicht sinnlos und ziellos ist und dass das Finden von Leben in Gott dem Leben Sinn und Erfüllung verleiht. Wenn das die Bedeutung des hebräischen Wortes im Buch Prediger ist, wunderbar. Dann haben wir den Prediger schon recht gut verstanden.

Wenn das Wort aber nicht Sinnlosigkeit bedeutet oder dass ein Leben ohne Gott sinnlos ist, könnten wir beim Lesen der übrigen Abschnitte des Buches Prediger leicht

in die Irre geführt werden. Deshalb wollen wir uns noch einmal genauer mit diesem Wort befassen. Wie bereits erwähnt, bedeutet es Nebel oder Dampf, wird im Alten Testament aber zumeist metaphorisch verwendet.

Es wird als Metapher verwendet. Eine Metapher besitzt die wunderbare Fähigkeit, mehrere Ideen in einem einzigen Ausdruck zu vermitteln. Metaphern bergen mitunter eine gewisse Mehrdeutigkeit, doch diese Mehrdeutigkeit ermöglicht die notwendige Flexibilität, um Ideen auszudrücken, die über die wörtliche Bedeutung von Begriffen oder die wörtliche Interpretation bestimmter Wörter hinausgehen.

In den Psalmen wird Gott beispielsweise als Fels oder als Festung beschrieben. Diese Beschreibung kann verschiedene Assoziationen mit einem Felsen beinhalten. Wenn der Autor also sagt: „Gott ist unser Fels“ oder „Gott ist mein Fels“, möchte er dem Leser oder Zuhörer möglicherweise verschiedene Vorstellungen vermitteln, in denen Gott einem Felsen gleicht, und diese dann mit einer Beschreibung seines Wesens verbinden.

Wenn Gott beispielsweise ein Fels ist, geht es nicht so sehr darum, dass Gott dicht, schwer, hart oder magmatischen oder sedimentären Ursprungs ist. Es könnte vielmehr die Vorstellung vermitteln, dass Gott fest, stabil oder ein sicheres Fundament ist. Damit lassen sich sicherlich viele verschiedene Ideen verbinden, keinesfalls unbegrenzt.

Kohelet verwendet das Wort „Hevel“, Nebel oder Dunst, um verschiedene Aspekte des Lebens in einer gefallen Welt zu beschreiben. Er nutzt dabei die Fähigkeit der Metapher, mehrere Bedeutungen anzusprechen. Daher werden wir bei der Untersuchung dieses Wortes im Buch Prediger eine gewisse Flexibilität feststellen. In manchen Kontexten kann die Idee des „Hevel“ einen bestimmten Aspekt des Lebens in einer gefallen Welt hervorheben, während in anderen Kontexten ein anderer Aspekt im Mittelpunkt steht.

Natürlich ist es angesichts der vielfältigen und flexiblen Bedeutungsmöglichkeiten von Metaphern durchaus möglich, dass Kohelet selbst in einem einzigen Kontext zwei oder drei Bedeutungen annimmt. Dies ist einer der wichtigsten und faszinierendsten Aspekte beim Studium dieses hebräischen Wortes im Buch Prediger. Bevor wir uns eingehender mit seiner Verwendung im Buch Prediger befassen, werfen wir einen kurzen Blick darauf, wie dieses Wort an anderen Stellen im Alten Testament verwendet wird. Eine kurze Wortstudie könnte zeigen, dass das Wort „hevel“ durch seine Verwendung an anderen Stellen im Alten Testament besser verständlich wird.

So kann beispielsweise das hebräische Wort „hevel“ die Vergänglichkeit des Lebens hervorheben. Das sehen wir etwa in den Psalmen. Psalm 144, Vers 4 lautet in der

Neuen Internationalen Übersetzung: „Der Mensch ist wie ein Hevel , seine Tage sind wie ein flüchtiger Schatten.“

Das Wort „hevel“ wird dort im wörtlichen Sinne für Atem verwendet und dient gleichzeitig der Übersetzung „flüchtig“. Es würde also bedeuten: Der Mensch ist wie ein Hevel , seine Tage sind wie ein Hevel- Schatten. Der Mensch ist wie ein Hauch, er ist wie Nebel oder Dunst, seine Tage sind wie ein Hevel , ein flüchtiger Schatten.

Es verdeutlicht die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. Oder in Psalm 39, Verse 4 und 5: „Herr, zeige mir mein Ende und benenne meine Tage, wie viele ich sterbe.“ (Lass mich erkennen , wie vergänglich mein Leben ist.)

Du hast meine Tage zu einem flüchtigen Atemzug gemacht. Die Spanne meiner Jahre ist nichts im Vergleich zu dir. Jedes Menschen Leben ist nur ein Hauch , nur ein Atemzug.

Auch hier geht es, wie der Kontext deutlich zeigt, nicht um Sinnlosigkeit oder Ziellosigkeit des Lebens, noch um Eitelkeit. Das Leben eines jeden Menschen ist nicht eitel, sondern flüchtig. Meine Tage vergehen wie ein Schatten.

Psalm 39, Vers 11: Du strafst und erziehst die Menschen wegen ihrer Sünde, du verzehrst ihren Reichtum wie Moos, jeder Mensch ist nur ein Hauch. Auch hier wird die Vergänglichkeit betont. Hiob betrachtete sein Leben als flüchtig oder als „ hevel“ , was in einer Parallele zu der Redewendung „nicht ewig leben“ steht.

Hört euch das aus der NASB-Übersetzung an. Hiob, Kapitel 7, Vers 16: „Ich verfall, ich werde nicht ewig leben. Lasst mich in Ruhe, denn meine Tage sind nur ein kurzes Stück .“

Meine Tage sind wie ein Hauch, was auf die wörtliche Übersetzung anspielt, aber was steckt dahinter? Meine Tage sind flüchtig wie ein Atemzug. Das Wort „hevel“ wird oft für Eitelkeit verwendet, für Dinge, die eitel sind. Wo kein unmittelbarer Erfolg oder Gewinn zu finden oder offensichtlich ist.

Im Buch Prediger findet sich die Übersetzung „Eitelkeit der Eitelkeiten“. Dort wird die Vergänglichkeit des Elends hervorgehoben, aber auch dessen Sinnlosigkeit wird in einem anderen Kontext betont. So heißt es in Hiob, Kapitel 9, Vers 29 (NASB): „Ich gelte als böse, warum sollte ich mich da im Elend abmühen?“ Hier geht es nicht um die Vergänglichkeit der Mühe, sondern um die Sinnlosigkeit, etwas Unerreichbares anzustreben.

Oder man findet beispielsweise heraus, dass das Wort „hevel“ etwas bezeichnet, das hoffnungslos oder in diesem Sinne eitel ist. In Psalm 62, Verse 9 und 10, ebenfalls aus der NASB, heißt es: „Männer von niedrigem Stand sind nur hevel , nur Eitelkeit, und

Männer von hohem Stand sind eine Lüge. Auf der Waage steigen sie empor, zusammen sind sie leichter als hevel .“

Vertraue nicht auf Unterdrückung und setze deine Hoffnung nicht vergeblich auf Raub. Wenn der Reichtum zunimmt, hänge dein Herz nicht daran. Hier geht es also weniger um Vergänglichkeit oder die Flüchtigkeit der Dinge, sondern vielmehr um die trügerische Hoffnungslosigkeit, etwas zu erreichen.

Im Buch Hiob finden sich weitere Beispiele, in denen das Wort „hevel“ wohl am besten im Sinne von Eitelkeit verstanden wird. Hiob 21,34 lautet: „Wie wollt ihr mich denn trösten ? Wie wollt ihr mich denn vergeblich trösten? Denn eure Antworten sind voller Lügen.“ Auch hier ist Trost ohne jegliche Fähigkeit, Hiob zu trösten.

Diese Worte sind hohl . Oder in Hiob, Kapitel 27, Vers 12: Siehe, ihr alle habt es gesehen. Warum handelt ihr dann so schwerfällig? Handelt eitel mit euren Worten, mit eurer Sprache.

So öffnet Hiob in Hiob 35,16 seinen Mund: „Leer und vergeblich redet er viele Worte ohne Erkenntnis.“ Auch hier scheint es um die Unzulänglichkeit der Anstrengung zu gehen. Interessanterweise verwendet Jeremia im Buch Jeremia fast ausschließlich das Wort „ Hevel“ , um falsche Propheten und falsche Götzen zu beschreiben.

So heißt es beispielsweise in Jeremia, Kapitel 10, Vers 8: „Aber sie sind ganz und gar töricht und verblendet in ihrer Verblendung. Ihr Götzenbild ist Holz. Ihr nichtiges Götzenbild ist Holz.“

Oder Jeremia Kapitel 14, Vers 22: Gibt es denn unter den Götzen der Völker, unter den Götzen, welche, die Regen geben? Oder können die Himmel Regenschauer spenden? Bist du es nicht, HERR, unser Gott? Darum hoffen wir auf dich. Die Götzen sind also wertlos .

Sie sind eitel auf ihre Fähigkeit, Regen oder irgendeinen anderen Nutzen zu bringen. Jeremia, Kapitel 8, Vers 9: „Siehe, höre das Geschrei der Tochter meines Volkes aus fernem Land! Ist der Herr nicht in Zion? Ist unser König nicht in ihr? Warum haben sie mich erzürnt mit ihren Götzenbildern, ihren fremden Götzenbildern , ihren fremden Götzen?“ Und so sehen wir hier im Alten Testament schon bei diesem kurzen Überblick, dass die Übersetzung des Wortes „Nebel“, „Dampf“ oder „Atem“ sehr flexibel ist.

Und die verschiedenen Ideen, die es durch Metaphern vermitteln kann. Nun zurück zum Buch Prediger. Wie bezieht sich das Buch Prediger auf das Thema „Hevelness“ ? Nun, es gibt verschiedene Bedeutungsebenen, die der Prediger anzusprechen scheint.

Wir wollen uns also einige dieser verschiedenen Familien dessen ansehen, was ich Bedeutungsfamilien nenne. Alle diese Bedeutungsfamilien scheinen unterschiedliche Aspekte des Lebens in einer gefallenen Welt zu vermitteln. Ich werde nun versuchen, diese Idee zu untermauern, dass die Gefallenheit das Wesen des Elends ausmacht .

Und genau vor diesem Dilemma steht Kohelet im Buch Prediger. Doch bevor wir darauf eingehen, betrachten wir einige dieser Bedeutungsfamilien. Wir haben bereits andere Beispiele im Alten Testament gesehen, in denen „ Vergänglichkeit“ auf die Flüchtigkeit des Lebens hinzuweisen schien.

Die Vergänglichkeit des Lebens. Gewiss, in einer sterblichen Welt ist uns allen bewusst, dass das Leben flüchtig ist. Zum Zeitpunkt unserer Aufzeichnung bin ich 44 Jahre alt.

Ich verbringe viel Zeit mit Studierenden. Ich unterrichte an einer Universität. Und wenn ich ihre Jugend jetzt sehe, denke ich an mich selbst vor 20 Jahren zurück, als ich in meinen Zwanzigern war, jünger, sportlicher und voller Tatendrang.

Und ich denke mir, wie schnell das alles vergeht. Ich sehe einige meiner Kollegen, die in ihren Sechzigern sind und sich auf den Ruhestand vorbereiten. Und sie erzählen mir Geschichten aus ihrer Zeit in den Zwanzigern, als sie Sportler waren und semiprofessionell Baseball spielten und so weiter.

Und wenn ich sie jetzt so sehe, denke ich mir, wie tief die Mächtigen gefallen sind. Ich meine, wissen Sie, wir alle erleben diese Art von Alterungsprozess. Ich hatte vor Jahren einen Professor, als ich wahrscheinlich 20 Jahre alt war, und er war über 70.

Und er pflegte Bemerkungen zu machen wie: „Altern ist nichts für Feiglinge.“ Wir alle kennen also das gemeinsame Schicksal der Menschheit: Wir werden nicht jünger, wir werden älter.

Das Leben ist flüchtig. Und wenn man mit älteren Menschen spricht, werden sie einem bestätigen, wie schnell es vergangen ist. Ich habe kleine Kinder, und immer wenn ich mit jemandem über sie spreche, höre ich: „Genieße die Momente jetzt.“

Sie werden schnell vorüberziehen. Und so ist das Leben in einer gefallenen und unsterblichen Welt von Natur aus vergänglich. Es ist flüchtig.

Schauen wir uns gemeinsam einige Beispiele im Buch Prediger an, in denen die Vergänglichkeit des Lebens thematisiert wird . Zum Beispiel Kapitel 6, Vers 12.

Denn wer weiß schon, was dem Menschen in seinen wenigen, flüchtigen Tagen guttut? Sind es bedeutungslose oder flüchtige Tage? Ich würde sagen, flüchtige. In diesen wenigen, flüchtigen Tagen zieht er dahin wie ein Schatten. Der Ausdruck

„hinein wie ein Schatten“ deutet wohl auf die Vergänglichkeit dieser Tage hin, die wir in unserem Leben erfahren.

Oder Kapitel 9, Vers 9. Genieße das Leben mit deiner geliebten Frau alle Tage dieses irdischen Lebens. Ist es ein sinnloses Leben, dass wir unser Leben und unsere Jugend genießen? Nein, es ist ein flüchtiges Leben. An allen Tagen dieses irdischen Lebens, die Gott dir unter der Sonne gegeben hat, alle deine irdischen Tage.

Ich würde vorschlagen, dass dort wohl eher die Idee der Vergänglichkeit im Vordergrund steht. Oder Kapitel 11, Vers 9: „Sei glücklich, junger Mann, solange du jung bist.“ Das ist die Ausgangslage.

Und lass dein Herz dich in den Tagen deiner Jugend erfreuen. Folge den Wegen deines Herzens und dem, was deine Augen sehen. Doch wisse, dass Gott dich für all dies richten wird.

Verbannt also alle Sorgen aus eurem Herzen und werft die Lasten eures Körpers ab. Denn Jugend und Kraft sind vergänglich. Sind Jugend und Kraft etwa bedeutungslos? Sind Jugend und Kraft eitel? Nun, vielleicht fehlt es Jugend und Kraft in gewisser Hinsicht an der vollen Leistungsfähigkeit, dies oder jenes zu vollbringen.

Aber im vorliegenden Kontext scheint Kohelet auf die Vergänglichkeit von Jugend und Tatkraft anzuspielen. Wie ich bereits erwähnte, scheint es noch gar nicht so lange her, dass ich in meinen Zwanzigern voller Jugend und Tatkraft war. Und auch heute, mit über vierzig, fühle ich mich noch recht gut.

Aber es ist nicht ganz dasselbe. Und ich denke, viele von Ihnen, die das hier sehen, wissen, wovon ich spreche. Interessanterweise findet sich das hebräische Wort „hevel“ in den Sprüchen 31–30.

Wo wir feststellen, dass Schönheit vergänglich ist. Ist Schönheit eitel? Nun, vielleicht in einem bestimmten Kontext. Oder ist Schönheit flüchtig? Vielleicht wäre das in anderen Kontexten ein treffenderes Verständnis von Nebel oder Dunst.

Schönheit ist wie Nebel oder Dunst. Schönheit ist wie ein Atemzug. Nun, inwiefern ist sie wie ein Atemzug? Vielleicht ist sie in gewisser Weise beides.

Stimmt's? Und das ist ja gerade die Magie der Metapher, nicht wahr? Die Fähigkeit, so viele verschiedene Ideen zu transportieren. Meistens tritt aber eine Idee in den Vordergrund, die besonders hervorsticht. Was ist mit dem Wort „Eitelkeit“? Welche Bedeutungsnuancen stecken hinter „hevel“ und deuten vielleicht auf vergebliche Anstrengung hin? Oder auf Anstrengung, die letztendlich keine Erfüllung findet?

Manchmal vermag menschliches Bemühen, selbst die Anwendung von Weisheit, das Dilemma der Sinnlosigkeit des Lebens nicht zu lösen. In diesem Sinne wird Kohelet erkennen, dass manches vergeblich ist, wenn es darum geht, eine Lösung für dieses Dilemma zu finden. Im Buch Prediger findet man das Wort „sinnlos“ oft in Verbindung mit dem Ausdruck „dem Wind nachjagen“.

Und diese Vorstellung, einem Wind nachzujagen, deutet auf ein vergebliches Unterfangen hin. Verstanden? Es geht also nicht um Vergänglichkeit, sondern vielmehr darum, ein bestimmtes Ziel nicht erreichen oder verwirklichen zu können. Schauen wir uns daher einige Beispiele an, in denen Eitelkeit, Vergeblichkeit oder Sinnlosigkeit im Vordergrund stehen.

Kapitel 2, Vers 11. Doch als ich all das betrachtete, was meine Hände vollbracht hatten – dies folgt dem autobiografischen Zeugnis des Kohelet, dass er dies und jenes vollbringen konnte, dass er so vieles in dieser Welt erreicht hatte –, und doch, trotz all dieser Dinge, als er auf das Werk seiner Hände und das Ergebnis meiner Mühen blickte, war alles eitel, ein Haschen nach Wind, nichts war gewonnen, nichts war unter der Sonne gewonnen worden.

Und so war alles hoffnungslos. Doch bei der Verfolgung seines Ziels erkannte er, dass all diese ihm zur Verfügung stehenden Mittel letztlich nutzlos waren. Sie boten keine Lösung.

Es geht nicht darum, dass sie flüchtig waren, sondern vielmehr um ihre Eitelkeit. Oder schauen wir uns gemeinsam Kapitel 2, Vers 17 an. Dort finden wir denselben Gedanken im Wort „hevel“.

Ich hasste das Leben, weil mir die Arbeit unter der Sonne zur Last fiel. Alles war sinnlos, ein Haschen nach Wind. Auch hier deutet der Begleitsatz an, dass vergebliche Anstrengung im Vordergrund zu stehen scheint.

Oder in Vers 26 lesen wir, dass Kohelet sagt: „Dem Menschen, der Gott gefällt, gibt Gott Weisheit, Erkenntnis und Glück; dem Sünder aber gibt er die Aufgabe, Reichtümer anzuhäufen und sie dem zu übergeben, der Gott gefällt.“ Auch das ist Hevel, ein Haschen nach Wind. Vielleicht steht hier die Eitelkeit im Vordergrund.

Ich würde sogar vorschlagen, dass die nächste Bedeutungsfamilie, nämlich Absurdität, hier teilweise im Sinn sein könnte, wenn wir das Wort „hevel“ in Vers 26 finden. Oder in Kapitel 4, Vers 4, finden wir weitere Beispiele für die verwandte Redewendung „dem Wind nachjagen“, die mit „hevel“ in Verbindung steht. In Kapitel 4, Vers 4 heißt es: „Und ich sah, dass alle Mühe und alles Erreichte des Menschen aus dem Neid des Menschen auf seinen Nächsten entspringt.“

Auch das ist Hevel , ein Haschen nach Wind. Es ist so ähnlich wie der Konkurrenzkampf mit den Joneses. Man kann nur begrenzt viel erreichen, und am Ende bringt es doch nur sehr wenig.

In diesem Sinne ist es eitel. Oder in Vers 8: Da war ein Mann ganz allein. Er hatte weder Sohn noch Bruder.

Seine Mühen nahmen kein Ende, doch sein Reichtum genügte ihm nicht. So häufte er immer mehr an, nur um am Ende alles zu verlieren. „Für wen mühe ich mich ab?“, fragte er, „und warum beraube ich mich des Genusses?“ Auch das ist Hevel , ein elendes Geschäft.

Es ist sinnlos, irgendetwas zu erreichen. Und wir würden hier eine negative Wertung in Verbindung mit dem Begleitausdruck „eine miserable Angelegenheit“ sehen, der tatsächlich eine andere Bedeutungsebene widerspiegelt. Gut, wir sehen also, dass Hevelness auf die Vergänglichkeit des Lebens hinweisen kann.

Wir sehen, dass „Hevelness“ auf die Vergeblichkeit menschlicher Anstrengung oder Weisheit bei der Erreichung bestimmter Aufgaben oder Ziele hinweisen kann. Wir sehen aber auch, dass Kohelets Beobachtungen und Erfahrungen in dieser gefallenen Welt, die er schlicht als „Hevel“ bezeichnet, bewertet . Er scheint die Absurdität der Dinge hervorzuheben.

Manchmal erscheint vieles sinnlos. Manchmal geschehen Dinge auf dieser Welt, die der menschlichen Vernunft zuwiderlaufen. Und so beschreibt die Absurdität der Dinge nicht immer eine flüchtige oder vergängliche Erfahrung oder ein vergebliches Bemühen, sondern manchmal die Absurdität der Art und Weise, wie die Dinge in einer gefallenen Welt geschehen .

Dies lässt sich beispielsweise am besten in Prediger 8,14 veranschaulichen. Dort heißt es: „ Es gibt noch etwas anderes Schlimmes , das auf Erden geschieht: Gerechte bekommen, was die Bösen verdienen, und Böse bekommen, was die Gerechten verdienen.“

Auch das, sage ich, ist Hölle . Ich denke, die meisten von uns kennen jemanden, den wir für einen rechtschaffenen Menschen halten würden, der aber eine schreckliche Tragödie erlebt hat. Und wir kennen wohl alle Menschen, genau wie Kohelet, die das Gericht verdienen, die es verdienen, von der Erde abgeschnitten zu werden, wie der Psalmist es vielleicht ausdrücken würde.

Und dennoch gedeihen sie. Und das bereitet Kohelet unendlichen Ärger. In einer gefallenen Welt, selbst in einer gefallenen Welt unter der Herrschaft eines allmächtigen Gottes, gibt es gewisse Dinge, die der Vernunft zuwiderlaufen.

So wie das alles abläuft, ergibt es einfach keinen Sinn. Ich habe einen guten Freund, einen Mentor, einen sehr, sehr gläubigen Mann, der vor einigen Jahren an Krebs, genauer gesagt an Hautkrebs (Melanom), erkrankte. Er musste drei Operationen über sich ergehen lassen, darunter eine Gehirnopoperation.

Und doch erholte er sich davon, nur um dann von einem Auto angefahren zu werden und die letzten Jahre im Rollstuhl im Wachkoma zu liegen. Ich habe diesen Mann vor Kurzem besucht und dachte nur: Das ist die Hölle . Das ist einfach nicht richtig.

Es ist einfach nicht richtig, dass ein Mann, ein gottesfürchtiger Mann, der dem Herrn nachgefolgt ist, der andere in Gottes Wegen unterwiesen hat, ein gottesfürchtiger Mann, ein Familienvater, ein solches Schicksal erleiden musste. Wenn er es verdient hätte, könnte ich damit leben. Aber er hatte es nicht verdient.

Und ich stimme Kohelet zu, das ist totaler Schwachsinn . Es ist absurd. Es ergibt überhaupt keinen Sinn.

Insbesondere in einer Welt, in der wir glauben, dass Gott die Fäden zieht. Und das führt uns tatsächlich zur letzten Bedeutungsfamilie, die in der Metapher „ hevel“ (Hölle) enthalten zu sein scheint . Und das ist gewissermaßen das negative Urteil.

Manchmal scheint es, als ob Hevel auf die Frustration der Dinge hinweist. Ich habe Ihnen gerade anhand des Zeugnisses meines Freundes verdeutlicht, dass es sich nicht nur um intellektuelle Sinnlosigkeit handelt. Es ist nicht nur ein theologisches Dilemma, dass dieser Mann heute im Rollstuhl sitzt, wo er es einfach nicht verdient hat.

Aber ich würde sagen, es ist etwas Schreckliches. Wie Kohelet sagen würde, ist es ein schwerwiegendes Übel. Es macht uns wütend.

Es macht uns wütend, wenn wir Ungerechtigkeit in dieser Welt sehen. Und Kohelet betrachtet die Geschehnisse und erkennt die Vergänglichkeit des Lebens, die Sinnlosigkeit vieler Bemühungen, das Absurde, das Verachtenswerte, das Ironische, ja sogar Rätselhafte. Doch dann fällt er ein negatives Urteil über diese Dinge und erkennt, dass es einfach nicht so sein sollte.

Und das macht ihn wütend. Es bereitet ihm unendlichen Kummer, dass selbst seine Weisheit, die größte Weisheit, die je ein Mensch besessen hat, keine Lösung für diese Dinge, keine Lösung für die Härten des Lebens bieten konnte . Wir sehen, dass Kohelet, der weise Mann, eine Reise sucht und ihr nachjagt.

Im Wesentlichen untersucht das Buch Prediger die Schwere des Lebens und das, was ich das Dilemma der Schwere nenne. Es sucht nach Erkenntnissen, die durch Beobachtung, Erfahrung oder sprichwörtliche Betrachtungen eine Lösung für dieses

Dilemma bieten könnten. Doch was ist diese Lösung? Im Buch Prediger finden sich einige Hinweise. Tatsächlich gibt es in Kapitel 1, Vers 3 eine Art Frage – ich glaube, es handelt sich um eine Frage und nicht nur um eine rhetorische Frage –, die den Rahmen für Kohelets Suche in diesem Weisheitsbuch bildet.

Nachdem alles in überschwänglicher Weise als schwer beschrieben wurde, folgt in Vers 3 eine Frage: Was hat der Mensch von all seiner Mühe, die er unter der Sonne aufbringt? In diesem Vers findet sich ein wichtiges hebräisches Wort. Das Wort, das mit „Gewinn“ übersetzt wird, ist das hebräische Wort „yitron“.

Manche Übersetzungen geben „yitron“ mit „Profit“ wieder. Welchen Profit soll es geben? Andere übersetzen es mit „Überschuss“. Es ist tatsächlich ein Wort ähnlich wie „hevel“, etwas knifflig und vieldeutig, da Kohelet es anscheinend auf seine eigene Suche anwendet.

Yitron scheint eine Art Überschuss, Vorteil, Gewinn zu bezeichnen. Es könnte ein Begriff aus dem Warenhandel sein, etwas, das übrig bleibt, daher die Übersetzung Gewinn oder Profit. Doch im Kontext scheint Kohelet nicht auf Tauschhandel oder ähnliche Transaktionen anzuspüren, sondern vielmehr nach einer Lösung für das Dilemma der Härten des Lebens zu suchen.

Gibt es einen zusätzlichen Gewinn, einen Vorteil, den Weisheit bringen könnte, der eine Lösung für das Dilemma der Ungerechtigkeit bietet? So finden wir in der Frage, die das Thema des Buches Prediger vorgibt, welchen Nutzen hat all die Mühe, die der Mensch unter der Sonne auf sich nimmt? Oder, um es in Kapitel 3, Vers 9 erneut zu finden: Was gewinnt der Arbeiter? Welchen Nutzen hat all seine Mühe unter der Sonne? Wir stellen fest, dass Kohelet den Nutzen durch sein Nachdenken, seine Erfahrungen und seine Reflexionen nicht zu entdecken scheint. Tatsächlich finden wir das Wort „Nutzen“ bereits früh im Buch, in Kapitel 2, Vers 11, genauer gesagt in Vers 10. Ich möchte mit Vers 10 beginnen.

Ich verweigerte mir nichts, was meine Augen begehrt, ich verweigerte meinem Herzen keine Freude. Mein Herz erfreute sich an all meiner Arbeit, und dies war der Lohn für all meine Mühen. Doch als ich all das betrachtete, was meine Hände vollbracht und wofür ich mich abgemüht hatte, erkannte ich, dass es nur ein Haufen Elend war, ein Haschen nach Wind.

kein Yitron gefunden. Kohelet findet im Buch Prediger tatsächlich nie, wonach er sucht. Ich würde Ihnen vorschlagen, dass er seinen Ansatz vom Finden von Yitron zum Finden des Tov und schließlich des Guten verlagert.

Das hebräische Wort „tov“ findet sich im gesamten Buch Prediger immer wieder. Es steht in Verbindung mit der Aussage „Genieße das Leben“ – „Es gibt nichts Besseres als das“. Man findet darin häufige Betrachtungen darüber, was „tov“, das Gute, ist.

Welchen Nutzen kann Weisheit dem Menschen bringen, selbst wenn keine Lösung für das Dilemma des Elends (hevel) gefunden werden kann? Ich möchte darauf hinweisen, dass in Kapitel 6, Vers 12 ein Übergang in der Suche stattfindet. Von welchem Elend (yitron) zu welchem Guten (tov)? Denn wer weiß, was gut ist (tov) für den Menschen in seinem kurzen, vergänglichen Leben, das er wie ein Schatten durchschreitet? Wenn Weisheit keine Lösung für das Dilemma des Elends (hevel) bieten kann , so kann sie dem Menschen dennoch etwas Gutes (tov) in dieser gefallenen Welt schenken. Das Buch Prediger ist im Kanon der inspirierten Heiligen Schrift Gottes von großer Bedeutung.

Wir stellen fest, dass das Buch Prediger Weisheit vermittelt, die wir auf sehr praktische und pragmatische Weise anwenden können und die ein Paradigma für das Leben in einer gefallenen Welt darstellt. Es ist äußerst relevant und äußerst anwendbar. Theologisch betrachtet bietet das Buch Prediger jedoch keine Lösung für das Dilemma der Menschheit, für den Fluch, für die Gefallenheit dieser Welt.

Und übrigens, ich weiß, dass es vielleicht etwas voreilig ist, die Verderbtheit mit dem Fall des Lebens gleichzusetzen, aber es ist erstaunlich, wie viele Bezüge – man könnte sagen intertextuelle Bezüge – im Buch Prediger zum Buch Genesis zu finden sind. Immer wieder reflektiert der Kohelet über die Umstände, die zu dem Zustand geführt haben, in dem wir uns heute befinden. Wir können in Genesis Kapitel 3 nachlesen und alles darüber erfahren.

Der Mensch ist sterblich. Wir leben in einer gefallenen, hässlichen Welt. Einer Welt, in der wir manchmal Dinge erleben, die der menschlichen Vernunft zuwiderlaufen, über die wir ein negatives Urteil fällen und sagen könnten: Das ist einfach nur abscheulich .

So sollte es nicht sein. Und der Mensch ist frustriert über das, was Gott ihm auferlegt. Obwohl wir uns eine Lösung wünschen, ist letztlich alles, was menschliche Weisheit beitragen könnte, nicht in der Lage, die Lösung (Yitron) zu bieten .

Doch Gott lässt uns nicht ohne Hoffnung. Auch wenn das Buch Prediger die Lösung nicht durch Offenbarungswissen offenbart, so bietet die Heilige Schrift sie doch. Und Gott schenkte uns die Lösung nicht durch Weisheit, sondern durch Offenbarung.

Es ist interessant, dass wir in Römer 8 – wir befinden uns ja im Griechischen, nicht im Hebräischen – feststellen, dass der Apostel Paulus dort, in Römer 8, Vers 20, über die Verderbnis in der gegenwärtigen Welt und unsere Hoffnung auf eine zukünftige, erlöste Welt nachdenkt, tatsächlich ein Wort verwendet, das die griechische Septuaginta, die Übersetzung des hebräischen Alten Testaments, für das hebräische Wort „ hevel“ benutzt . Ich lese Ihnen nun Römer 8 ab Vers 18 vor: „Ich bin

überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.“

Die Schöpfung wartet voller Sehnsucht auf das Erscheinen der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist dem gefallenem Zustand unterworfen . Denn die Schöpfung ist diesem gefallenem Zustand unterworfen.

Die NIV-Übersetzung von Römer 8,20 verwendet das Wort „Frustration“. Denn die Schöpfung wurde der Frustration unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hatte. Wie bereits erwähnt, ist eines der Motive im Buch Prediger die Idee der Begrenzung des Menschen.

Gott wirkte aktiv an der Schaffung von Beschränkungen in einer gefallenen Welt mit. Die Schöpfung wurde der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus freiem Willen, sondern durch den Willen dessen, der sie unterwarf, in der Hoffnung, dass sie selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit und in die herrliche Freiheit der Hoffnung der Kinder Gottes geführt würde. Wird es jemals eine Lösung für das Dilemma der Hölle geben ? Nun, Jesus Christus bringt die Lösung für das Dilemma der Hölle .

Nur durch Christus, nicht allein durch die Anwendung von Weisheit, sondern allein durch Christus finden wir eine Lösung für unseren gefallenem Zustand. Weisheit schenkt uns das Gute, das, was tov ist. Und wir werden im Buch Prediger einige dieser tov, einige der guten Aspekte der Weisheit erforschen, die uns Kohelet in diesem faszinierenden Buch offenbart.

Ein genaues Verständnis des hebräischen Wortes „hevel“ ist unerlässlich für das Verständnis des Buches Prediger. Ich hoffe, dass wir durch diesen kurzen Vortrag erkennen, dass das hebräische Wort „ hevel“ , das 38 Mal im Buch Prediger vorkommt, ein enormes Bedeutungsspektrum aufweist, das jeweils auf einen Aspekt des Lebens in einer gefallenen Welt hinweist. Wenn wir das Wort in verschiedenen Kontexten innerhalb des Buches verwenden und unser Verständnis differenziert und flexibel gestalten können, um den jeweils hervorgehobenen Aspekt der Gefallenheit des Lebens zu erfassen, bietet dies dem Ausleger des Buches einen entscheidenden Vorteil für dessen letztendliche Botschaft.

Ich hoffe, dass ihr dadurch alle ein besseres Verständnis des hebräischen Wortes gewonnen habt. Wirklich gut. Danke.

Weißt du, bei Videoaufnahmen ist der schwierigste Teil der Anfang und das Ende. Wirklich, so ist es. Ich bin da oben am Ende ins Stocken geraten und wusste einfach nicht, wie ich das Ganze noch hinkriegen sollte. Aber hoffentlich war es nicht allzu schlimm.

Ja, das ist gut. Es war wirklich gut. Ich glaube, ich denke gar nicht an all diese Dinge.

Ja, deine intertextuellen Bezüge zur Genesis haben mir gefallen. Meine Gedanken gingen sowieso in diese Richtung. Ja.

Und dann hast du das damit verknüpft, und ich dachte: Mann, das ist... Nun ja, ich habe das zwar nicht als wiederkehrendes Motiv, aber es ist enorm. Ich meine, wenn man sich einfach mal durch das Buch Prediger arbeitet, gibt es so viele Stellen mit intertextuellen Bezügen... Zum Beispiel zu Genesis 3. Es ist ganz klar, dass der Verfasser des Buches Prediger die Genesis kennt. Ja, darauf solltest du noch mal zurückkommen.

Vielleicht solltest du... Ja. Gib mir... Mach eine Liste davon. Ja, ja. Das sind die Ausziehteile. Ja. Das ist wirklich faszinierend.

Dazu wurden bereits einige Artikel verfasst. Ja, das ist wirklich interessant.

Ja, das ist ... tatsächlich schon allein deshalb, weil man viele Bezüge zu Adam, zum Menschen findet ...